

Konzeption



Küsterstr. 1, 25821 Breklum

04671/3421

kita-breklum-hummelhuus@ev-kita-werk.de



Evangelische  **Kindertagesstätten**
Mit Gott groß werden.

Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland

Kirchenstr. 2, 25821 Breklum

Postfach 1180, 25817 Bredstedt

Tel. 04671-6029-601, FAX 04671-6029-5601

info@ev-kita-werk.de, www.ev-kita-werk.de

Konzeption

Ev. Kindergarten Hummelhuus
Stand: 2021





Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers.....	5
2. Unser christliches Leitbild.....	6
3. Unsere Rahmenbedingungen.....	7
3.1 Lage der Kita.....	7
3.2 Einrichtungsbeschreibung und Organigramm.....	7
3.3 Räumliche Gestaltung der Kita.....	9
3.4 Fort- und Weiterbildung.....	10
3.5 Öffnungs- und Schließzeiten.....	10
3.6 Gesetzlicher Auftrag.....	11
4. Kinderschutz.....	12
5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages.....	13
5.1 Bedeutung des Spiels.....	13
5.2 Unser Schwerpunkt.....	13
6. Lebenswelten der Kinder.....	14
6.1 Partizipation und Beschwerdeverfahren.....	14
6.2 Genderorientierung.....	15
6.3 Interkulturalität.....	15
6.4 Inklusion.....	15
6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien.....	16
6.6 Leben in unserem Sozialraum.....	16
7. Die Bildungsbereiche.....	16
7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen.....	16
7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung.....	17
– Mit sich und der Welt in Kontakt treten.....	17
7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation.....	18
– Mit anderen sprechen und denken.....	18
7.4 Musisch-Ästhetische Bildung.....	18
– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen.....	18
7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	19
– Die Welt und ihre Regeln erforschen.....	19
7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik.....	19
– Die Gemeinschaft mitgestalten.....	19
8. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen.....	20
8.1 Eingewöhnung.....	20
8.2 Tagesablauf.....	21



8.3	Verpflegung und Mahlzeiten	22
8.4	Beziehungsvolle Pflege	23
8.5	Ruhe und Rückzug	23
8.6	Übergänge	24
9.	Beobachtung und Dokumentation.....	24
10.	Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation.....	25
11.	Beschwerdemanagement.....	25
12.	Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung.....	25
13.	Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit.....	26
14.	Schlusswort	26
15.	Kontakt und Impressum.....	26
	Genehmigung	27



1. Vorwort des Trägers

Vorwort des Trägers

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland ist ein unselbstständiges Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Nordfriesland. Wir tragen die Verantwortung für 30 evangelische Kindertageseinrichtungen mit 1.900 Plätzen und rund 450 Mitarbeiter_innen aus 19 Kirchengemeinden. Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland wurde 2006 im ehemaligen Kirchenkreis Südtondern gegründet. Motor waren mehrere Kirchengemeinden die angesichts zunehmender Anforderungen an die Trägerschaft professioneller sozialer Einrichtungen – zu denen sich die Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren entwickelt haben – Entlastung und Unterstützung gewünscht haben. Dabei sollten freie Ressourcen für die eigentlichen Aufgaben der Pastorinnen und Pastoren wie religionspädagogische Angebote mit den Kindern, Seelsorge, gemeinsame Gestaltung religionspädagogischer Angebote mit den Mitarbeiter_innen geschaffen werden.

Auf dem Grundsatz „Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt“ (nach Psalm 127,3) baut sich unser Konzept in den Kindertageseinrichtungen auf. Wir arbeiten gemeinschaftlich mit vielen Netzwerkpartnern des Kreises Nordfriesland, den Kirchengemeinden, den Kommunen und den Eltern zusammen, um ein umfassendes Netz für die Bildung, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sicherzustellen. Offen, unabhängig von Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft ist jeder Mensch bei uns willkommen.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle sichere und geborgene Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.



2. Unser christliches Leitbild

Jedes Kind ist uns willkommen

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwütig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spiele ist der Schlüssel zur Welt

Spiele ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte

Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN-Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Expert_innen ihrer Kinder

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet

In einem kontinuierlichen selbstreflektierenden Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.

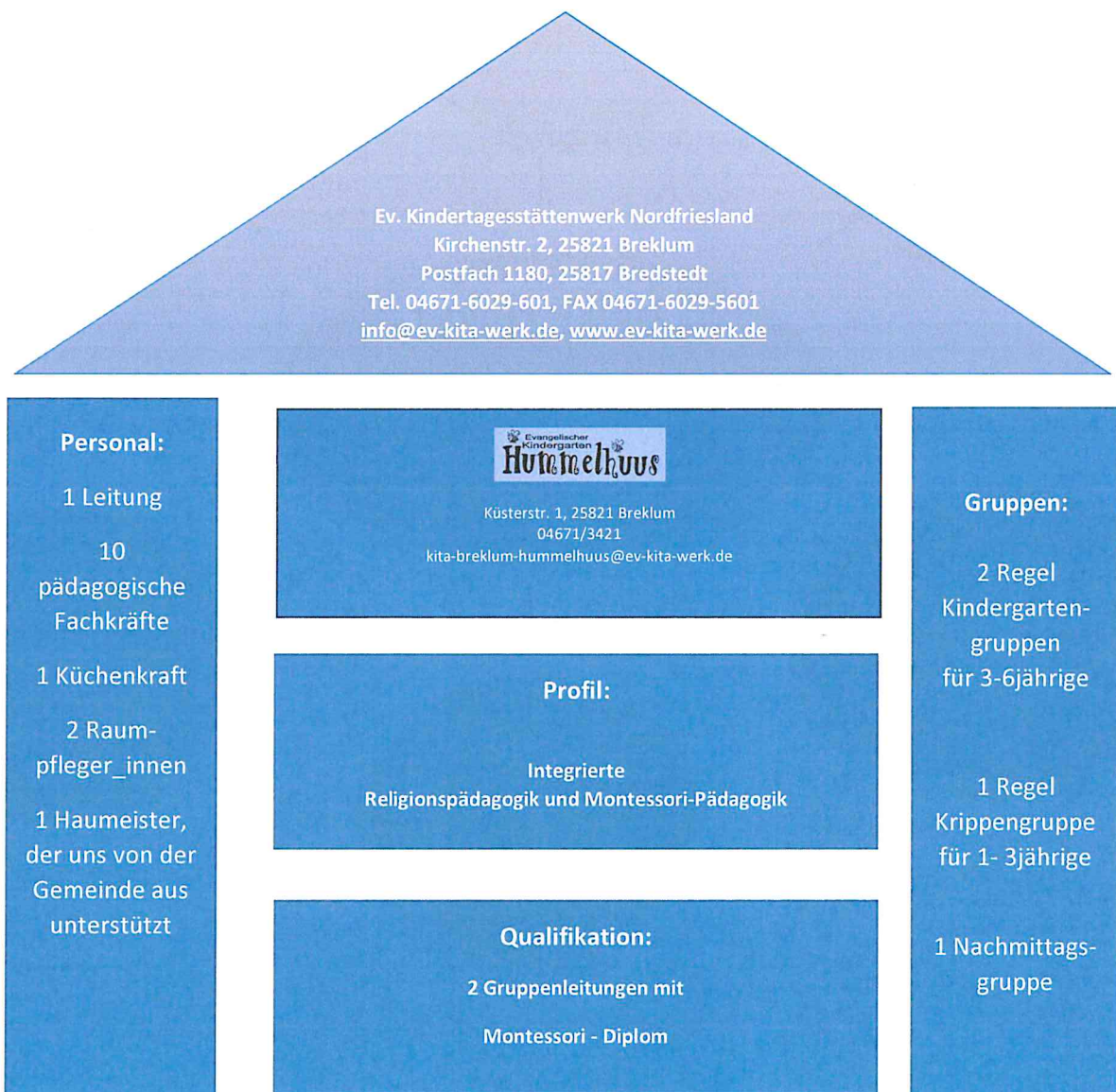


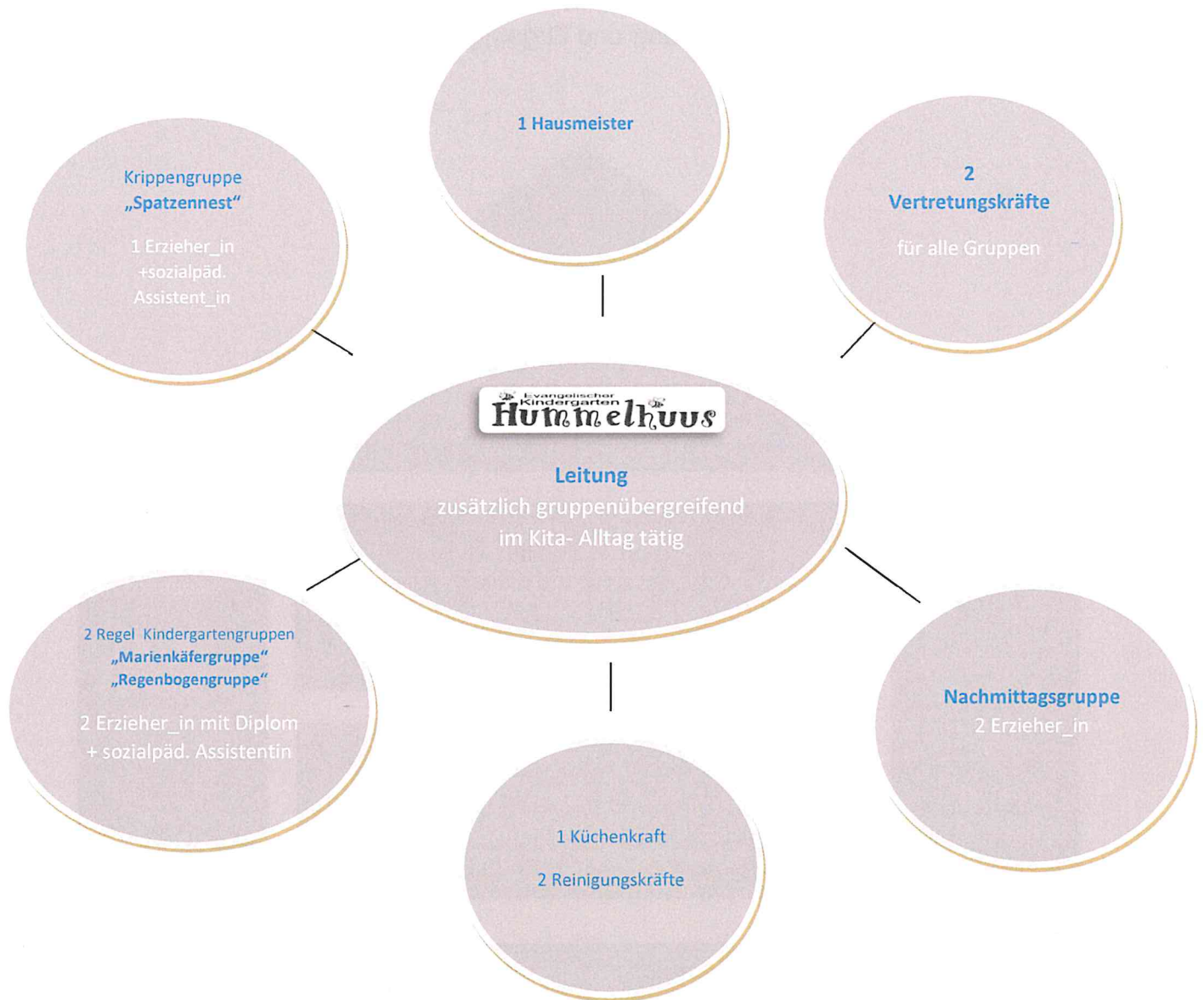
3. Unsere Rahmenbedingungen

3.1 Lage der Kita

Der Evangelische Kindergarten Hummelhuus liegt in der Küsterstraße 1 in 25821 Breklum, nahe der Breklumer Kirche und eingebettet in ein dörfliches Wohngebiet. Das Außengelände ist von der Straße aus nicht einsehbar und wird umschlossen von den Gartengrundstücken der Nachbarn.

3.2 Einrichtungsbeschreibung und Organigramm







3.3 Räumliche Gestaltung der Kita

Alle äußeren Eindrücke wirken sich auf das Befinden eines Menschen aus. So ist die Raumgestaltung in unserer Einrichtung etwas, das dem Wohlergehen und der förderlichen Entwicklung der Kinder dient. Wir achten auf eine reizarme Umgebung, um Kinder nicht zu überfordern.

Die Räume im Kindergarten sind nach den altersspezifischen Bedürfnissen und nach Funktionalität gestaltet. Die Gruppenräume werden regelmäßig von Gruppenteams auf ihre Aktualität überprüft und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Unsere Gruppen- und Funktionsräume sind Bildungsräume. In denen sich je nach Ausstattung und Funktionalität unterschiedliche Bildungsbereiche befinden.

Die Gruppenräume sind so eingerichtet, dass es unterschiedliche Arbeitsbereiche gibt. Hier sind die Plätze begrenzt, um ein ruhiges Arbeiten zu ermöglichen. Die Kinder lernen, den Bereich der anderen Kinder zu respektieren.

Nicht nur die Bedürfnisse der Kinder werden in der Raumgestaltung berücksichtigt, auch die der Eltern und Mitarbeiter. So haben auch Eltern, wie ihre Kinder ein Mitspracherecht bei der Raumgestaltung.

Eingangsbereich, als ein erstes Willkommen in unserem Haus mit Jahreszeitentisch und einer Bildergalerie der Mitarbeiter_innen.

Halle/ Flur - mit Informationswand. An dieser Wand bekommen Eltern wichtige Informationen. Für die Kinder wird an dieser Wand die Woche mit Bildern dargestellt. Mit diesen Piktogrammen werden die Kinder auf geplante Aktivitäten vorbereitet. In der Freispielzeit wird der Flur als Bewegungsraum genutzt. Dafür werden unterschiedliche Angebote zum Bewegen und Klettern für die Kinder altersentsprechend aufgebaut und kann von denen genutzt werden. Zusätzlich werden hier Sitzkreise für die Kindergartenkinder angeboten, an denen sie freiwillig teilnehmen können.

Büro als Arbeitsplatz der Leitung

Küche zum Vorbereiten des Frühstücks, zur Vorratshaltung und Reinigen des Geschirrs

2 Gruppenräume für den Kindergartenbereich (3-6 Jahre) mit je einer integrierter Kinderküche

2 Garderoben, je einen für jede Gruppe

2 Wasch- und Toilettenräume für je eine Gruppe, begehbar von den Garderoben

1 gesonderter Wickelraum für die Kindergartenkinder

1 Bistro, hier nehmen die Kindergartenkinder ihr Frühstück und Mittag ein

1 Bällebad als Funktionsraum

Ein, explizit auf die Arbeit mit Krippenkindern fertig gestellter Anbau aus dem Jahr 2019 bietet einen Gruppen-, Kleingruppen und Waschraum. Im Gruppenraum werden unterschiedliche Bildungsangebote in verschiedenen Bereichen angeboten. Dort wird auch das offene Frühstück von den „Jüngsten“ eingenommen sowie das Mittagessen. Der Waschraum hat zu den Toiletten und Waschbecken einen Wickelplatz. Eine integrierte Dusche gibt die Möglichkeit für Wahrnehmungsangebote. Der angrenzende Kleingruppenraum dient als Bewegungsraum für die Kinder, mittags haben Schlafkinder dort die Möglichkeit für eine Ruhepause.



1 Besprechungsraum für Einzel- oder Teamgespräche

2 WC für Erwachsene

Heizungsraum/Sanitärbereich mit Waschmaschine und Trockner

zusätzlich nutzen wir 1x wöchentlich die Sporthalle der benachbarten Grundschule

Das Außengelände

Direkt vor dem Gebäude befinden sich Parkplätze für Eltern und Besucher_innen der Einrichtung.

Hinter dem Gebäude befindet sich der umzäunte Spielplatz, der von der Straße her nicht einsehbar ist.

Über die Breite des unteren Geländebereiches findet man einen großzügigen Sandbereich mit einer Matschanlage mit Pumpe. Eine Rutsche von einem aufgeschütteten "Berg" führt in diesen Sandbereich. Im Frühjahr 2018 wurde ein Niedrigseilgarten aufgebaut

Für die Kinder unter 3 Jahren gibt es einen eigenen abgetrennten Spielbereich.

Das gesamte Außengelände ist eingefasst mit Hecken und Sträuchern. Besonders erwähnenswert ist die ca. 150 Jahre alte Rotbuche, die im Sommer Schatten für die spielenden Kinder gewährt und an der die Jahreszeiten bewusst gesehen und erlebt werden können.

3.4 Fort- und Weiterbildung

Die stete Fort- und Weiterbildung ist eine Voraussetzung zur zeitgemäßen Arbeit in einer Kindertagesstätte. Das gesamte Team wird regelmäßig in Erster-Hilfe geschult, auch die gesetzlich vorgeschriebene Schulung zum §8a (Kindeswohl) gehört zur Wissensgrundlage. Die Fachkräfte nehmen an Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen teil. Mal ist es nur eine Fachkraft, die ihr Wissen dann in das Team einbringt, mal nimmt das gesamte Team an Fortbildungen teil, die für alle als Arbeitsgrundlage gleichzeitig relevant sind. Der Bedarf an Fortbildungen wird im Austausch mit der Leitung und dem Team ermittelt.

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten hat von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit ist im Krippenbereich von 7.30 – 13.00 Uhr, im Elementarbereich von 7.30 – 12.30 Uhr. Alle anderen Zeiten können nach Bedarf der Familien und freien Kapazitäten der Einrichtung dazu gebucht werden.

Schließzeiten sind

- der Freitag nach dem gesetzlichen Feiertag Christi Himmelfahrt
- 3 Wochen in den Schul-Sommerferien (der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben)
- nach Weihnachten ins neue Jahr (auch dieser Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben)

Für die Zeit der Schulferien bitten wir die Eltern, sich in eine Bedarfsliste einzutragen. So kann der Personalbedarf für diese Zeiten gut geplant werden. Bei geringer Kinderzahl in Ferienzeiten können Gruppen auch zeitweise zusammengelegt werden.



3.6 Gesetzlicher Auftrag

Gesetzlicher Auftrag

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG). Die § 22 und § 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“.

In Ergänzung zu dem KJSG steht, ebenfalls auf Bundesebene, das Kinderförderungsgesetz (KiFöG), welches den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten- bis zum vollendeten dritten Lebensjahr sicherstellt.

Kindertagesstätten-Reform-Gesetz

Das „Gesetz zur Stärkung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur finanziellen Entlastung von Familien und Kommunen“ (KiTa-Reform-Gesetz) „regelt die Gewährung von Leistungen und die Erfüllung anderer Aufgaben (...), die Jugendhilfeplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen sowie die Mitwirkung und Kostenbeteiligung der Eltern“ (Teil 1, § 1 Absatz 1).

Kindertagesförderungsgesetz (Artikel 1 des KiTa-Reform-Gesetzes)

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG neu) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, *„die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“*

Im **Onlineportal**, der sogenannten **Kita-Datenbank** (Teil 1, § 3 Absatz 1) können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

Teil 2 des Gesetzes, § 5 Absatz 1 erläutert die Bedingungen zur Erfüllung eines Anspruchs auf einen Kita-Platz vor Vollendung des ersten Lebensjahres. *„Für Kinder im ersten Lebensjahr setzt der Anspruch voraus, dass diese Leistung für seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geboten ist oder die Erziehungsberechtigten einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchen sind, sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befinden oder Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des (...) erhalten.“*

Gesundheitsschutz

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet



und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt für Mitarbeitende, die ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen, entsprechend. Die Kindertagesstätte beachtet die Vorgaben der Hygieneverordnung. Reinigungskräfte und Mitarbeitende beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte, sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause ist die Unfallkasse Versicherungsträger. Gäste sind auf dem Grundstück und im Haus versichert. In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeitenden regelmäßig fortbilden.

Datenschutz

Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Nordkirche sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf informationelle Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.

4. Kinderschutz

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes von 2012, sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA-Rahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in den Bereichen

A – Kindliche Sexualität-Ich und mein Körper,

B – Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht und

C – § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung dargestellt und umgesetzt.

Für eine gesunde kindliche Entwicklung ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers, bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Dies haben wir in einem gesonderten Sexualpädagogischen Konzept ausführlich beschrieben, das als Anhang der Konzeption Auskunft gibt. Im pädagogischen Alltag finden sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende.

Im Rahmen einer wiederkehrenden Risikoanalyse reflektieren wir unsere Haltung und professionelle Rolle, unsere Räume und Angebote für die Kinder und den Einfluss anderer Personen auf die gesunde Entwicklung der Kinder. Ziel ist es, die Kita zu einem Ort zu machen, in dem Kinder sich sicher und wohlfühlen. Der Kirchenkreis hält die Handreichung „Achten, Schützen, Stärken“ vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen



beschrieben ist. Einen eigens für die Einrichtung formulierter Verhaltenskodex und die Handreichung des Kirchenkreises erkennen alle Mitarbeitenden mit ihrer Anstellung an. Dazu gehört auch, dass die Mitarbeitenden sensibel für diese Themen sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und „Grenzsensibles Verhalten gegenüber Schutzbefohlenen“ geschult und belehrt. Jeder Mitarbeitende muss alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägervereinbarung zwischen dem Kita-Träger und dem Kreis Nordfriesland geschlossen. Der Träger der Einrichtung hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für seine Kindertageseinrichtung vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte vorzugehen ist.

Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betroffenen Lösungen zu entwickeln. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeitenden zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages

5.1 Bedeutung des Spiels

Ein Kind bildet sich von Geburt an.

Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben Neues zu erfahren. Wichtig ist es, eine anregende Umgebung zu schaffen, die die Kinder in ihrer Selbstbildung unterstützt. Maria Montessori, Begründerin der Montessori-Pädagogik, spricht von der `Vorbereiteten Umgebung`.

Im Spiel kann das Kind sich ausprobieren, neue Techniken kennen lernen, in Kontakt zu anderen Menschen treten, seine Handlungskompetenz erweitern und dabei die Welt für sich entdecken.

Wir arbeiten auf der Grundlage der Bildungsleitlinien „Erfolgreich starten“ des Landes Schleswig-Holstein. Hier wird die Bedeutung der Kompetenzen und der Lebenswelten eines jeden Kindes und die Inhalte der Bildungsbereiche benannt und die Umsetzung innerhalb unserer Einrichtung in den folgenden Punkten beschrieben.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es nun, diese Bildungsleitlinien mit Leben und Inhalten zu füllen.

5.2 Unser Schwerpunkt

Neben der integrierten Religionspädagogik, deren Gestaltung wir unter 7.1 ausführlich beschreiben, arbeiten wir in unserer Einrichtung nach den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik.

Maria Montessori (1870 - 1952) war eine italienische Ärztin, Pädagogin und Mutter. Sie lebte



in Italien, Amerika und Holland. Aufmerksam hat sie die Kinder beobachtet und ihnen Lebensräume geschaffen, in denen sie sich wohlfühlen und zu Persönlichkeiten heranwachsen konnten. Die Pädagogik Maria Montessoris orientiert sich unmittelbar an den Entwicklungsschritten, Bedürfnissen und Interessen des Kindes und berücksichtigt diese konsequent. Dem Kind die Entwicklung aus eigener Kraft, eigenem Wollen und eigener Verantwortung zuzugestehen und ihm als Helfer zur Seite zu stehen, kennzeichnet die pädagogisch-menschliche Grundhaltung der Montessori-Pädagogik.

Die Grundsätze lauten

- dem spontanen Lernwillen des Kindes Raum und Zeit geben. Es interessieren sich Kinder für unterschiedliche Themen. Eines schüttet gern Getränke in Becher. Hier gilt es für die Erzieherin, dem Kind ausreichende Schüttmöglichkeiten anzubieten, wie Sand oder Bohnen schütten, Wasser in unterschiedliche Behältergrößen schütten und natürlich zu den Mahlzeiten das selbst gewählte Getränk selbst einzuschenken. Ein anderes Kind interessiert sehr für Schriftzeichen, meist beginnt dies mit dem eigenen Namen. Auch hier gilt, es dem Kind Angebote wie die Sandpapier-Buchstaben oder Buchstabenstempel zu machen und es in seinem Willen, Schrift zu entdecken und zu erlernen zu unterstützen.
- dem unermüdlichen Betätigungsdrang des Kindes in der "Vorbereiteten Umgebung" altersgemäße Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Hier sind alle Materialien, die dem Kind zur Verfügung gestellt werden, so im Raum eingeordnet, dass das Kind sie frei wählen und erreichen kann, ohne immer auf einen Erwachsenen angewiesen zu sein.
- Die Erwachsenen müssen sich bereithalten, bei Bedarf das Kind in der richtigen Handhabung der Dinge zu unterstützen. So sind die Erwachsenen ebenfalls ein Teil der „Vorbereiteten Umgebung“.

Während der Arbeit Maria Montessoris mit einem Kind, formulierte das Kind es einmal wie folgt: „**Hilf mir, es selbst zu tun!**“

Maria Montessoris erzieherische Arbeit findet auch heute noch weltweite Anerkennung und wird in vielen Ländern erfolgreich angewandt.

6. Lebenswelten der Kinder

6.1 Partizipation und Beschwerdeverfahren

Partizipation bedeutet Teilhabe an der Gemeinschaft und Beteiligung an allen Fragen der gemeinsamen Lebensgestaltung. In den Kinderrechtskonventionen der UN wurde dies 1991 als ein Grundrecht des Kindes festgelegt. Hier im Kindergarten bedeutet dies, dass die Kinder in möglichst vielen Bereichen in die Gestaltung des Alltags und besonderer Ereignisse um ihre Meinung gefragt werden und dies in die Entscheidungen mit einfließt.

So werden die Vorschläge der Kinder beispielsweise zur Gestaltung der Sportstunden, des Frühstücksangebotes oder der Angebote zur Ausgestaltung von Festen angehört und berücksichtigt. Auch die individuellen Vorstellungen der Kinder zur Gestaltung ihrer Zeit im Kindergarten sind wichtig und werden gehört. Das Ziel ist, dass Kinder erleben, dass ihre Meinung wichtig ist und gehört wird. Auf der anderen Seite lernen sie hier auch, dass andere Meinungen ebenso wichtig sind und berücksichtigt werden.

Zur Partizipation gehört auch, dass Kinder mit ihrem Problem und Ärgernissen ernst genommen werden. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit Beschwerden zu äußern. Die



Fachkräfte nehmen sich Zeit für die Kinder, sie bei ihren Anliegen zu unterstützen. Im Morgenkreis werden Kinder animiert, über ihre Bedürfnisse zu sprechen, um ihr Thema lösen zu können.

6.2 Genderorientierung

Das sich Erleben als Junge oder Mädchen, die eigene geschlechtliche Orientierung zu finden, wird in unserer Einrichtung durch unterschiedliche Angebote unterstützt. So stehen allen Kindern Werkzeuge, Verkleidungsmöglichkeiten und Spielangebote zur Verfügung, ohne dass es eine Festlegung auf Jungen- oder Mädchenspielzeug erfahren wird. Das pädagogische Fachpersonal achtet darauf, dass es allen Kindern offensteht, nach selbst gewähltem Interesse eine Beschäftigung und ein Spiel zu finden. Fragen der Kinder werden in Gesprächen aufgearbeitet.

6.3 Interkulturalität

Unsere Einrichtung steht allen Familien aus allen Kulturen, Nationalitäten oder Religionszugehörigkeiten offen. Wir sehen dies als Bereicherung an und nehmen die unterschiedlichen Aspekte der familiären Hintergründe gern in die Arbeit mit auf. Hierbei ist es uns wichtig, jeder Familie mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen und sie bei der Gestaltung der Arbeit mit einzubeziehen. Bei Familien anderer Nationalitäten achten wir darauf, in allen bürokratischen Hindernissen sprachliche Barrieren zu überwinden und dafür externe Unterstützung einzubinden.

Im Kita-Alltag setzen wir Interkulturalität durch Bilderbuchbetrachtungen mit den Kindern um. In der Spielzeugauswahl achten wir auf Vielfalt und dem Erleben von Unterschiedlichkeit. Bei Festen und Feiern betrachten wir verschiedene Religionen und Kulturen und lernen deren Rituale kennen.

6.4 Inklusion

In unserer Einrichtung ist uns jedes Kind mit seiner Familie herzlich willkommen. Wir gestalten gemeinsam mit dem Kind, seinen Eltern und Fachkräften ein Umfeld, dass jedem Kind gerecht werden kann.

Das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder erfordert einen inklusiven Grundgedanken. Wir schaffen Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung. Wir möchten im inklusiven Ansatz allen Kindern eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance bieten.

Wenn ein Kind in unserer Einrichtung angemeldet wird, findet zunächst ein Informationsgespräch mit den Eltern statt. Hier werden die Bedürfnisse eines jeden Kindes erfragt. Wir nehmen gern Rücksicht auf besondere Nahrungsmittelunverträglichkeiten, holen uns Unterstützung bei Krankheitsbildern und arbeiten eng mit den Heilpädagog_innen der Lebenshilfe zusammen, um einem besonderen Förder- oder Unterstützungsbedarf gerecht werden zu können.



6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien

Jede Familie gestaltet ihren Alltag nach den eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten. Wir respektieren diese unterschiedlichen Lebensformen und freuen uns, wenn uns die Eltern über Veränderungen im familiären Umfeld informieren. So wird es uns möglich gemacht, auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Familien zu reagieren und wertschätzend damit umzugehen. Im Kita-Alltag haben die Kinder in Rollenspielen die Möglichkeit ihre Lebenswelt nachzuempfinden, andere Familienbilder kennen zulernen und dadurch Vielfalt und Unterschiede zu erfahren

6.6 Leben in unserem Sozialraum

Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine Vorstellung von ihrer Umgebung, ihrem Wohnort und dessen Möglichkeiten bekommen. So pflegen wir Kontakte zur Kirchengemeinde, der Feuerwehr, der Grundschule oder dem benachbarten Kindergarten. Bei Spaziergängen durch unser Dorf lernen die Kinder auch die Wohnorte anderer Kinder kennen. Sie bekommen nach und nach ein differenziertes Bild ihrer eigenen Umgebung und lernen sich darin zu bewegen.

7. Die Bildungsbereiche

7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

Die christliche Botschaft unseres evangelischen Glaubens ist für uns eingebettet in den Kindergartenalltag (integrierte Religionspädagogik). Sie ist ein Angebot für alle Kinder und ihre Familien.

Uns als pädagogische Fachkräfte, ist es deshalb ein wichtiges Anliegen christliche Werte vorzuleben und im Alltagsgeschehen zu vermitteln. So gehören Tischgebete und das Gebet für ein Geburtstagskind selbstverständlich dazu.

Jedes Kind erhält die Möglichkeit von Gott und dem christlichen Glauben zu erfahren. Wir feiern die christlichen Feste und erzählen Bibelgeschichten auf unterschiedlichen Wegen, mit Bilderbüchern, Bodenbildern, Tischtheater oder auch Liedern.

Fragen der Kinder werden aufgenommen und wir suchen gemeinsam nach Lösungen. Der wertschätzende, freundliche Umgang miteinander ist uns wichtig und eine Grundlage für unsere Arbeit mit allen Familien.

Alle 2 Wochen feiern wir mit dem Pastor/ der Pastorin einen kleinen Gottesdienst im Kindergarten und besuchen regelmäßig die Kirche. Familiengottesdienste als Einladung für Kinder und Eltern sind ein weiterer Bestandteil der Arbeit.

Durch das Hinzukommen von Kindern mit unterschiedlichen Religionen ist auch das Kennenlernen anderer Feste und Rituale eine wichtige Auseinandersetzung mit Glaube und Vielfalt. Das wertschätzende Miteinander und das Akzeptieren des Gegenübers ist eine Grundlage für eine vertrauensvolle, geborgene Atmosphäre in unserer Einrichtung.

Unsere Kindertagesstätte sieht sich als ein Teil der Kirchengemeinde Breklum.



7.2 Körper, Gesundheit und Bewegung

– Mit sich und der Welt in Kontakt treten

Durch Bewegung erschließt sich ein Kind die Welt. Es macht Erfahrungen beim Erkunden der Räume und des Spielplatzes, beim Laufen, Balancieren oder Klettern, wie es sich durch eigenes Tun die Welt erobern kann. Eigene Fähigkeiten werden ausgebaut und gefestigt und das Selbstbewusstsein gestärkt. Das eigene Können befähigt das Kind, auch mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, sie lernen unter anderem Regeln aufzustellen und diese einzuhalten. Hier ist es uns wichtig, dass Kinder ihre eigenen Grenzen aufzeigen und nicht zu einem Tun gezwungen werden. Jedes Kind macht so viel, wie es sich selbst zutraut, das fördert die Selbstwirksamkeit und das Selbstwertgefühl. Das Fachpersonal steht dem Kind zur Ermutigung und Unterstützung zur Seite, lässt ihm aber sein eigenes Tempo und respektiert den Willen des Kindes.

In der Freispiel Phase wird unser Flur in eine Bewegungslandschaft verwandelt. Zu dieser haben alle Kinder abwechselnd die Möglichkeit ihrer Freude Lust und Spaß an Bewegung auszuleben. Gleichzeitig findet eine Auseinandersetzung des Körpers mit der Umwelt statt. Die Kinder lernen sich selbst einzuschätzen und gewinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Mit den oben genannten Möglichkeiten und selbstverständlich in allen anderen Alltagssituationen auch, versuchen wir die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder zu fördern. Die Kinder lernen gemeinsam, welche Lösungen es braucht, um Herausforderungen zu meistern, wer ein Freund sein kann, dass jeder Hilfe beanspruchen darf und wie man als Freund für andere da ist.

Im Außengelände können die Kinder z.B. auf dem Klettergerüst ihr Gleichgewicht üben und lernen selbst zu beurteilen, „Schaffe ich es von hier oben runterzuspringen?“ oder üben Rücksichtnahme, da der Platz beim Spiel beengt ist und das Kind abwarten muss.

Einmal in der Woche gibt es ein zusätzliches Bewegungsangebot in der Turnhalle der Schule.

Als Ausgleich zur Bewegung gibt es die Möglichkeit für Ruhe und Rückzug für die Kinder. Entweder sie machen es sich in der Lesecke gemütlich oder kuscheln sich in ein Kinderbett ein. Zusätzlich gibt es gezielte Wahrnehmungsangebote, wie z.B. eine Bohnenwanne, um auch dort die Möglichkeit der eigenen Körperwahrnehmung und Regulierung zu üben.

In Projekten setzen sich die Kinder mit dem Thema Ernährung auseinander. Durch Pflanzen und Pflegen eines Hochbeetes mit Obst und Gemüse erwerben die Kinder Wissen darüber, wo und wie Lebensmittel entstehen.

Beim Mittagessen lernen die Kinder die unterschiedlichen Lebensmittel ebenso kennen und können sie probieren. So helfen wir den Kindern ihren eigenen Geschmack und Bedürfnisse kennen zu lernen. Sie können mitteilen, was ihnen schmeckt und Wünsche für Frühstück oder Mittag äußern.

Einmal im Jahr wird von externer Stelle, explizit auf die Zahnreinigung für und mit den Kindern eingegangen. Diese Unterstützung greifen wir in unserer täglichen Arbeit auf. Nach den Mahlzeiten wird spielerisch mit den Kindern das Zähneputzen weiter geübt, so dass es die größeren Kinder bald allein schaffen.



7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

– Mit anderen sprechen und denken

Durch den Spracherwerb können Kinder mit anderen Menschen in Kontakt treten, ihre Bedürfnisse artikulieren und Gedanken formulieren. Wir stehen dem Kind zur Seite, indem wir es durch alltagsintegrierte Sprachbildung unterstützen. Die Anwendung der alltagsintegrierten Sprachbildung haben die pädagogischen Fachkräfte auf einer 40-stündigen Fortbildung erworben.

Durch die Methode Aktives Zuhören und Reagieren lernen die Kinder, dass sie wahrgenommen werden und Kinder behalten ihre Sprachfreude und -motivation. Dieses wird so im Team gehandhabt und den Kindern damit vorgelebt.

Kinder lernen Sprache durch Mimik, Gesten und Bewegung, dieses wird in unseren Alltag durch Einzelgespräche, moderierte Gespräche zu besonderen Themen in der Gruppe geübt. Spielerisch durch Fingerspiele und Musik erlernen Kinder die Sprache mit Lust und Neugier. Durch die Erfahrung von Interkulturalität in unserer Einrichtung bekommen Kinder einen Einblick in unterschiedliche Sprachen und Ausdrucksformen.

In der Montessori Pädagogik gibt es viele Spielmaterialien zum Erwerb der Sprache, Zeichen und Schrift. Diese werden mit den Kindern in Einzelsituation angewandt und erprobt, so dass die Kinder es zuletzt allein bewältigen und diese Kompetenzen selbstwirksam umsetzen können.

In jeder Gruppe gibt es eine Kreativecke, in der haben die Kinder Zugang zu unterschiedlichen Materialien und Farben. Mit diesen können sich die Kinder in ihrem Tempo mit der Schrift und Zeichen auseinandersetzen. Die Angebote werden pädagogisch begleitet, somit kann auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder individuell eingegangen werden.

Zusätzlich arbeiten wir mit vielen Piktogrammen in der Kita, damit sich auch junge Kinder in der Kita orientieren, mitteilen und teilhaben können.

Schulanfänger_innen mit besonderem Sprachförderbedarf werden von einer Lehrkraft der Sprachheilambulanz betreut. Zusätzlich gibt es für unsere Schulstarter das Vorschulprogramm mit WUPPI, zur Förderung der phonologischen Bewusstheit der Kinder. Das beinhaltet z.B. Reime bilden, Satzenden erhören oder Silben erkennen und soll das spätere Erlernen des Lesens unterstützen.

7.4 Musisch-Ästhetische Bildung

– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

Der Bereich der musisch-ästhetischen Bildung wird bei uns auf vielfältige Weise im Alltag angesprochen. Bereits im Morgenkreis wird bei uns gesungen, wobei sich die Lieder an den Gegebenheiten des Jahres und den anstehenden Festen orientieren. Weiterhin wird „Tanz“ als freiwillige Aktion angeboten und auch bei Feierlichkeiten, wie zum Beispiel ein Faschingsfest, wird von den Kindern eingefordert oder es werden zum Abschied der Vorschulkinder kleine Vorführungen gestaltet.

Mit unterschiedlichen Angeboten, wie eine Klanggeschichte oder Liedern, begleitet von Musikinstrumenten, lernen Kinder unterschiedliche Instrumente und deren Klang und Wirkung kennen.



Weiterhin wird der musisch-ästhetische Bereich auch in der Gestaltung unserer Räume und der pädagogischen Inhalte berücksichtigt sowie in der Wortwahl im Umgang mit den Kindern, als auch bei Spielen und Angeboten durch Poesie und Reime gestärkt. Ästhetik ist ein wichtiges Element in der Montessori-Pädagogik. So ist das Arbeitsmaterial für die Kinder vollständig und optisch ansprechend aufbereitet. Auf dem Frühstückstisch finden sich jahreszeitliche Elemente.

7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

– Die Welt und ihre Regeln erforschen

Kinder interessieren sich schon in der Krippe in unterschiedlicher Weise für ihre Umwelt. Je nach Entwicklungsstand und Alter stehen das Sortieren von Dingen, Zahlen oder auch Zusammenhänge der Technik aus ihrem unmittelbaren Umfeld im Vordergrund. Schon die Jüngsten experimentieren gern mit Rasierschaum oder Wasser, bei den Älteren kommt dann z.B. die Arbeit mit dem Elektrobaukasten oder Experimente mit Luft und Feuer dazu.

Das Montessori-Material gibt Kindern eine gute Möglichkeit, sich mit Mengen und Zahlen im Zahlenraum von 1-10000 zu beschäftigen.

Beispielsweise steht zunächst bei vielen Kindern das eigene Alter (z.B. ich bin schon vier Jahre alt) im Vordergrund, später erkennen sie dann, dass andere Menschen ein anderes Alter haben. So bekommen Zahlen eine Bedeutung. Ebenfalls das Tischdecken mit einer bestimmten Anzahl von Plätzen oder das Abmessen von Gegenständen erschließt den Kindern den Umgang mit Zahlen.

Auch Zusammenhänge wie z.B. wie entsteht ein Gewitter, wie kommt das Wasser aus dem Wasserhahn, sind Fragen der Kinder. Hier ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, mit den Kindern gemeinsam in Büchern, durch Experimente oder Nachfragen bei Experten nach Antworten zu suchen.

Durch regelmäßige Ausflüge in der Gemeinde, lernen die Kinder ihren Naturraum kennen. Fragen, die zu Tieren und Umwelt bei diesen Ausflügen aufkommen, werden mit den Kindern im Morgenkreis und Projekten thematisiert. Mithilfe des Erzähltheaters (Kamishibai) können die Themen kindgerecht erarbeitet werden.

Mit unterschiedlichen Baumaterialien erlernen Kinder zum Thema Technik, den Umgang mit Werkzeug an der Werkbank und deren Regeln. Durch verschiedene Spiel- und Baumaterialien können sich die Kinder im Bauraum als „Konstrukteure“ erproben und ihre Kompetenzen erweitern.

7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik

– Die Gemeinschaft mitgestalten

Im sozialen Zusammensein erkennen die Kinder Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen sich und den anderen Kindern. Sie erhalten Einblick in die Sitten anderer Länder (z.B. Begrüßung) oder in die verschiedenen Lebensweisen.

Durch die Vorbildfunktion der Fachkräfte lernen sie Offenheit, Respekt und Toleranz vor dem „Anders-Sein“ sowie sich gegenseitig zu achten und wertzuschätzen. Im Rollen- oder Gesellschaftsspiel erwerben die Kinder Selbst- und Sozialkompetenzen und bereiten sich so spielerisch auf ihr weiteres Leben vor.



Im Alltag (z.B. im Morgenkreis) bieten sich Anlässe zum Gedankenaustausch. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, Argumente zu finden, andere Meinungen zu akzeptieren (z.B. Regeln aufstellen für das Spielen in der Matschanlage) und zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen. Die Pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in dieser Entwicklung durch das Mitspracherecht der Kinder, durch aktives Zuhören und das Akzeptieren und Annehmen der Meinung von den Kindern.

Die Kinder lernen, dass sie ein Mitbestimmungsrecht haben, Entscheidungen treffen können und sie lernen, Verantwortung zu übernehmen. Dies erlangen sie durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte z.B. in Konfliktsituationen zwischen Kindern, das Mitentscheiden bei Neuanschaffungen oder bei der Übernahme von festen Aufgaben.

Auch die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung gehört zum Thema Kultur, Gesellschaft und Politik.

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“

Diese auch heute noch gültige Definition für eine nachhaltige Entwicklung erhebt somit den in einfachere Worte gefassten Anspruch, dass wir unsere Lebensweise so gestalten sollten, dass auch andere Menschen heute und in Zukunft hier und anderswo gut leben können.¹

Durch Projektarbeit z.B. in den Themen „Wo kommen meine Lebensmittel her?“, „Mülltrennung“, „Wetter, Energie und Klimaschutz“ versuchen wir den Kindern ein Verständnis für nachhaltige Entwicklung und nachhaltigem Konsum und dem daraus resultierendem Umgang mit Ressourcen näher zu bringen.

8. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen

8.1 Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe bzw. den Kindergarten bedeutet für Kinder und Eltern einen großen Einschnitt, meist erleben sie hier die erste längere Trennung voneinander. Die Eingewöhnung wird nach dem Berliner Modell gestaltet und individuell auf jede Familie zugeschnitten. Dem Kind wird die Zeit gegeben, die es braucht.

Im Kindergartenbereich bedeutet dieses in der Regel, dass neue Kinder vor den Sommerferien an einigen vereinbarten Besuchstagen mit einem Elternteil die neue Gruppe kennen lernen. Im neuen Kindergartenjahr wird dann das Ankommen so gestaltet, dass das Kind mehr und mehr in das Gruppengeschehen mit hineinkommen kann und sich die Eltern nach und nach zurückziehen. Der genaue Zeitraum wird hier individuell besprochen. Eltern können jederzeit mit ihren Fragen auf die pädagogischen Fachkräfte zukommen. Manche Fragen lassen sich bereits im Aufnahmegespräch klären. Wichtig ist uns, dass Fragen der Eltern gleich geklärt werden, um dem Kind und den Eltern einen guten Einstieg zu ermöglichen.

Krippenkinder, die bereits unsere Einrichtung besuchen, lernen ihre Kindergartengruppe im Alltag kennen. Durch vermehrte Besuche geschieht der Übergang gleitend und erfahrungsgemäß problemlos. Durch die Überschaubarkeit der Gruppen kennen die Jüngsten

¹ Erfolgreich starten „Handreichung zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Kindertageseinrichtungen“



die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder bereits und können sich schnell in die neue Situation einfinden.

Krippenkinder, die ganz neu in unsere Einrichtung kommen, gewöhnen sich in ihrem eigenen Tempo ein. Eine feste Begleitperson (Elternteil oder andere vertraute Person des Kindes) begleitet das Kind zunächst nur für eine kurze Zeit in die Gruppe. Zunächst verhält sich das Fachpersonal dem Kind gegenüber passiv und gibt ihm so die Gelegenheit, von sich aus Kontakt aufzunehmen. Wenn sich das Kind dann mehr und mehr von seiner Begleitperson lösen kann, wird der Kontakt zu den Erzieher_innen enger. Stück für Stück kann sich die Begleitperson dann zurückziehen und der Zeitraum, den das Kind in der Gruppe verbringt, wird immer länger.

Hier ist der Austausch von Eltern und Fachpersonal sehr wichtig, damit die Übergabe des Kindes sich gut gestaltet und vertrauensvoll geschieht. Wenn das Kind seinen Platz in der Gruppe gefunden hat, guten Kontakt und Vertrauen zu den Erzieher_innen aufbauen konnte und sich wohl fühlt, kann man die Eingewöhnung als abgeschlossen ansehen.

8.2 Tagesablauf

Unsere Kita bietet Betreuungsmöglichkeiten von 7.00 – 17.00 Uhr. In dieser Zeit unterteilt sich der Tag in verschiedene Phasen. Vom Ankommen in die Freispielphase mit freiwählbarem Frühstück. Anschließend der Übergang von der Spielphase draußen zum Mittagessen oder der Abholsituation. Für viele Kinder startet dann ab 13.00 Uhr die Nachmittagsbetreuung, die wählbar bis 14.00, 15.00 oder 17.00 Uhr für die Eltern ist.

Kinder, die im Frühdienst betreut werden, treffen sich ab 7.00 Uhr in einer gemeinsamen Gruppe. Ab 7.30 Uhr gehen alle Kinder in ihre festen Stammgruppen.

In der Zeit von 8.00 – 10.00 Uhr haben die Kinder der Kindergartengruppe die Möglichkeit im Bistro zu frühstücken. Sie wählen den Zeitpunkt, die Dauer und ihre Tischpartner_innen selbst. Das Frühstück mit wechselndem Angebot wird von der Einrichtung bereitgestellt. Die Eltern zahlen hierfür einen monatlichen Betrag von 10,00 € pro Kind.

Am Vormittag wählen die Kinder ihre Beschäftigung frei. Sie haben außer den Angeboten im Gruppenraum die Möglichkeit, den Flur, das Bistro, das Bällebad und das Außengelände zu nutzen.

Einmal wöchentlich gehen alle Kindergartenkinder in die Sporthalle der Grundschule.

Zum Ende des Vormittags wird aufgeräumt und ein gemeinsamer Kreis gestaltet, an dem die Kinder freiwillig teilnehmen können. Hier wird z.B. gespielt, gesungen oder ein Buch betrachtet. Auch Themen, die die ganze Gruppe betreffen, werden hier besprochen.

Für die jüngsten Kinder der Krippe (1-3-Jährige) beginnt der Kita-Tag ebenfalls ab 07.30 Uhr in ihrem Gruppenraum. Dieser befindet sich im angrenzenden Neubau. Zunächst steht das Freispiel im Vordergrund. Parallel dazu wird das Frühstück angeboten. Kreative Angebote, gemeinsame Kreise auf dem Teppich mit Singen oder einer Bilderbuchbetrachtung wechseln sich ab. Auch die Jüngsten können den Flur oder das Bällebad mit einer pädagogischen Fachkraft am Vormittag nutzen.

Nach dem Morgenkreis spielen die Kinder auf dem Außengelände bis sie abgeholt werden oder zum Mittagessen gehen. Die Kinder aus dem Spatzennest (Krippe) nehmen ihr Mittag im Gruppenraum ein. Dort werden sie ebenfalls von ihren Eltern abgeholt. Krippenkinder, die bis



in den Nachmittag hinein betreut werden, haben nach dem Essen die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu machen oder sich in der Gruppe in Begleitung einer Fachkraft im Gruppenraum zu beschäftigen. Ab 14.00 Uhr werden alle noch zu betreuenden Kinder in einer gemeinsamen Gruppe bis zum Abholen betreut. Dafür steht eine feste Fachkraft im Nachmittag bereit.

Das Mittagessen für die Kindergartenkinder wird ab 12.15 Uhr mit allen Mittagskindern gemeinsam im Bistro eingenommen. Begleitet wird das Essen von zwei Fachkräften.

Kinder, die nach dem Mittagessen betreut werden, treffen sich wieder in einer gemeinsamen Gruppe. Hier können sie sich nach Bedarf ausruhen, miteinander spielen oder Angebote der pädagogischen Fachkräfte nutzen.

Über den genauen Ablauf der Woche in jeder Gruppe informieren die Wochenpläne, die sich neben den Gruppentüren befinden.

8.3 Verpflegung und Mahlzeiten

Bei den Mahlzeiten ist es uns wichtig, dass die Kinder sie in einer ruhigen, gemütlichen Atmosphäre einnehmen. Dazu gehören ansprechendes Geschirr, ein jahreszeitlicher Tischschmuck und ein sauberer Tisch. Das Mittagessen beginnen wir mit einem gemeinsamen Gebet.

Die Zutaten zum Frühstück werden vom Fachpersonal eingekauft. Dabei werden regionale Produkte bevorzugt. Bei der Zubereitung werden die Kinder, wo immer möglich, mit eingebunden. Der Speiseplan für das Frühstück ist abwechslungsreich, ausgewogen und Wünsche der Kinder fließen mit ein. Die Kinder bekommen die Gelegenheit, unterschiedliche Speisen zu probieren und neue Geschmacksrichtungen zu entdecken. Die Kinder nehmen ihr Frühstück zu einem selbst gewählten Zeitpunkt in der Frühstückszeit von 8.00 Uhr - 10.00 Uhr im Bistro ein. Beim Frühstück wird die Selbstständigkeit dadurch gefördert, dass sie ihr Brot oder Brötchen selbst schmieren und belegen und sie sich selbstständig Getränke einschenken und mit einer guten Tischkultur lernen, um Gegenstände und Lebensmittel zu fragen. Wenn sie fertig gefrühstückt haben, stellen sie ihr benutztes Geschirr selbstständig auf den dafür vorgesehenen Wagen und reinigen bei Bedarf auch ihren Platz am Tisch. Zu besonderen Gelegenheiten werden Kuchen und Kekse gebacken. Bei allen Mahlzeiten beachten wir eventuelle Lebensmittelallergien oder besondere Speisevorschriften der Kinder.

Das Mittagessen wird uns von einem Caterer geliefert. Auch hier kann Rücksicht auf besondere Speisevorschriften und Lebensmittelunverträglichkeiten genommen werden. Für eine gute Transparenz den Eltern gegenüber, hängt der wöchentliche Speiseplan an der Infowand aus. Für die Kinder wird das Mittagessen mit Fotos im Mittagsraum anschaulich gemacht.

Am Nachmittag gibt es für die Kinder, die bis 17.00 Uhr in der Einrichtung sind, einen kleinen Imbiss mit Obst oder Gemüse und einem Stück Gebäck.



8.4 Beziehungsvolle Pflege

Wir orientieren uns hier an den pädagogischen Grundprinzipien, von Emmi Pikler (ungarische Kinderärztin, prägte den Begriff der "beziehungsvollen Pflege", (1902 - 1984)).

Ungeteilte Aufmerksamkeit

Die beziehungsvolle Pflege ist eine Zeit, in der das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft in der 1:1 Situation genießt. Feinfühlige Körperpflege ist ein Qualitätsmerkmal in der Arbeit, stärkt die Beziehung zum Kind und es geht nicht um möglichst schnelles "Abwickeln".

Die Pflege ist kein technischer Akt, im Mittelpunkt steht die Interaktion zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind. Dabei braucht es keine Ablenkungen wie Spielzeug auf dem Wickeltisch oder ein Mobile.

Im Dialog

Beziehung zeigt sich durch ein intensives Miteinander und im Dialog. Das Kind ist Kooperationspartner, es nimmt aktiv an der Pflege teil, z.B. durch Ausstrecken des Armes beim Pullover anziehen oder beim Öffnen der Windel. Die pädagogische Fachkraft begleitet den gesamten Prozess mit Worten und kündigt jeden nächsten Schritt an, so dass sich das Kind darauf einstellen kann. Pflege verbal zu begleiten, heißt also, jede Tätigkeit, jedes Kleidungsstück und jedes Körperteil zu benennen. Das Kind ist direkt angesprochen, weiß was geschieht und kann sich darauf einstellen. Dazu gehört auch, das Kind zu fragen, ob es jetzt gewickelt werden möchte. Ein "Nein" wird akzeptiert und dem Kind angeboten, es gleich noch einmal zu fragen, wenn es sein Spiel beendet hat.

Eine weitere Chance dieser Pflegesituationen liegt in der Beziehungspflege und im Dialog mit dem Kind. Durch die ständige Ansprache des Kindes beim Wickeln wird es in seiner Motivation für und Freude an Sprache gestärkt

8.5 Ruhe und Rückzug

Ruhe ist eine Grundvoraussetzung zur Möglichkeit der Konzentration. Im Wechsel von Ruhe und Aktivität lernt das Kind seine Kraft zu dosieren und sich zu konzentrieren. Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich bei einem Ruhebedürfnis oder auch bei Erschöpfung, zurückzuziehen und Kraft zu tanken.

Es gibt Gelegenheit zur Bewegung und sich auszutoben, auf dem Außengelände, bei Bewegungsangeboten im Flur oder dem wöchentlichen Sportangebot in der Turnhalle der Grundschule. Das Fachpersonal beobachtet die Bedürfnisse der Kinder und macht bei Bedarf Angebote zur Ruhe oder zur Bewegung. Stille Übungen, die in der Montessori-Pädagogik ihren festen Platz haben, werden für das einzelne Kind oder auch für die ganze Gruppe angeboten.

Kinder, die schlafen möchten, können dies in der Regenbogengruppe tun. Dort stehen umbaubare Betten für die Kinder bereit, die auch am Morgen zum Kuscheln und Ruhen genutzt werden können.



8.6 Übergänge

Übergänge bedeuten für jeden Menschen neue Herausforderungen zu meistern. Die Kinder sollen sich in allen Übergangssituationen sicher und gut begleitet fühlen.

Der Übergang von der Krippe zur Kindergartengruppe gestaltet sich fließend. Das Fachpersonal des Kindergartenbereiches nimmt bereits vorher beim täglichen Spiel auf dem Außengelände Kontakt zu dem Kind auf und unterstützt es, so dass diese Personen ihm nicht mehr fremd sind. Durchzunehmende Besuche in der Kindergartengruppe kann sich das Krippenkind neu orientieren und erste Kontakte knüpfen. Zum Abschluss der Krippenzeit feiert das Kind in der Krippengruppe seinen Abschied und zieht mit allen Utensilien, die es im Kindergarten hat, in seine neue Gruppe. Hier wird es entsprechend begrüßt.

Vor dem Wechsel von der Krippen- in die Kindergartengruppe findet ein Übergabegespräch mit den Eltern und den beiden Gruppenleiter_innen statt.

Kinder, die den Kindergarten zur Grundschule verlassen, werden in verschiedenen Abschnitten vorbereitet. Es gibt Besuche im Schulunterricht, ein Angebot zum Kennenlernen des Schulgebäudes über mehrere Wochen durch Fachkräfte der Schule, einen Informationsabend für die Eltern unter Beteiligung von Grundschullehrer_innen und des Fachpersonal der Einrichtung, eine spezielle Sprachförderung für die Vorschüler_innen und besondere Aktivitäten, die die Kinder auf den Abschied vorbereiten. Nach dem Gottesdienst zum Schulbeginn stehen dann die nächsten Schulanfänger vor der Kirche Spalier.

Die Eltern der Schulanfänger haben im Halbjahr vor dem Schuleintritt die Gelegenheit, ein Gespräch zum Entwicklungsstand ihres Kindes zu führen.

Beobachtung und Dokumentation

Die Anwendung eines einheitlichen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in unseren Einrichtungen, dient der Umsetzung der Anforderungen aus unserem Bildungsauftrag „Erfolgreich starten“ des Landes Schleswig-Holstein und der Gewährleistung des gesetzlichen Auftrags aus dem Kindertagesstättengesetz (KiTaG) des Landes von 2020/2021. Im Sinne der Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern ist es unser gemeinsames Ziel *„die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen...“*, KiTaG 2020 § 2. Bei diesem Handeln sind wir rechtlich durch das KiTaG § 19 Abs. 7 gebunden:

Die Beobachtung des Kindes ist die Grundlage zur individuellen Förderung. Das Fachpersonal beobachtet jedes Kind in seinen Alltagssituationen, im Zusammenspiel mit anderen Kindern, seine Bedürfnisse und Interessen. Dies wird auf Beobachtungsbögen dokumentiert und im Gespräch mit dem pädagogischem Fachpersonal ausgewertet. Daraus werden gemeinschaftlich die Angebote entwickelt, die den Anspruch haben jedem Kind gerecht zu werden und seine ganzheitliche Entwicklung zu fördern. Den Beobachtungen und Dokumentationen geht immer ein schriftliches Einverständnis der Eltern voraus.

Die Dokumentation der Entwicklung eines Kindes bildet die Grundlage für das Gespräch mit den Eltern und später auch mit der Grundschule.

Wird ein besonderer Förderbedarf eines Kindes vermutet, wird auch dies dokumentiert und im Elterngespräch gemeinsam überlegt, welche Schritte zu gehen sind.



9. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Der vertrauensvolle Umgang von Eltern und Fachpersonal ist die Grundlage für eine förderliche Zusammenarbeit. Wir sind darauf angewiesen, Informationen von den Eltern über Veränderungen in der Familie, besondere Bedürfnisse des Kindes oder Probleme die auftreten, zu bekommen. Dann kann das Verhalten des Kindes in der Gruppe sicherer beurteilt werden. Selbstverständlich unterliegt alles, was die Eltern uns mitteilen, dem Datenschutz. Informationen werden nur weitergegeben, wenn die Eltern diesem schriftlich zugestimmt haben.

Wir bieten regelmäßig Elternsprechtage an, stehen in der Bring- und Abholzeit für kurze Informationsgespräche bereit und vereinbaren bei Bedarf gern zeitnah einen Gesprächstermin in ruhiger Atmosphäre.

Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt. Es werden für jede Gruppe 2 Elternvertreter_innen gewählt. Einmal monatlich gibt es für die Elternvertreter_innen die Möglichkeit, aktuelle Anliegen in der Dienstbesprechung des Teams vorzubringen. Die Leiterin der Einrichtung trifft sich 2x jährlich mit dem gesamten Elternbeirat, um gemeinsam anliegende Themen zu besprechen. Aber auch hier gilt, dass es für einen aktuellen Gesprächsbedarf zeitnah einen Termin gibt.

10. Beschwerdemanagement

Bei vielen unterschiedlichen Menschen treten auch immer wieder unterschiedliche Sichtweisen auf die Arbeit in einem Kindergarten auf. Wir wünschen uns natürlich, dass sich Fragen der Eltern sofort im persönlichen Gespräch klären lassen. Sollte dies nicht möglich sein, sollten sich Eltern an die Einrichtungsleitung wenden und um Klärung bitten.

Sollten sich Eltern über die Einrichtungsleitung beschweren wollen, können sie sich an die Regionalleitung im Kindertagesstättenwerk Nordfriesland als Vertreter_in des Trägers wenden. Auch hier wird ein gemeinsamer Weg zur Klärung gesucht.

Der Weg des Beschwerdemanagements wird in der Einrichtung durch einen Aushang an der allgemeinen Pinnwand aufgezeigt.

11. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung

Die Grundlage für die Arbeit am Qualitätsmanagement ist das `Bundesrahmenhandbuch zum DIAKONIE-Siegel Kita und dem Evangelischen Gütesiegel BETA`.

Das Qualitätsmanagement bildet, neben der Konzeption, die Grundlage des gemeinsamen pädagogischen Handelns in einer Einrichtung. Daneben werden hier auch die Pflichten der Mitarbeiter_innen und die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen formuliert und festgelegt.

Die Inhalte des Qualitätshandbuches werden zu einem großen Teil durch das Team erarbeitet. In regelmäßigen Abständen werden diese Inhalte auf ihre Aktualität überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die pädagogische Fachberatung des Kirchenkreises Nordfriesland unterstützt alle evangelischen Kindertagesstätten in Fragen der Teamentwicklung, der Konzeption, des Qualitätsmanagements und der pädagogischen Arbeit. Dies geschieht in der Einzelberatung



oder bei Fortbildungen. Im zweijährigen Rhythmus wird ein Fachtag für alle pädagogischen Fachkräfte im Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland angeboten.

12. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit

Es besteht ein Kooperationsvertrag mit der Grundschule Breklum, der die zeitliche und inhaltliche Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule beschreibt. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit dem kommunalen Kindergarten, den kommunalen und kirchlichen Gremien, der Lebenshilfe und anderen Vereinen und Institutionen statt. Wir beteiligen uns regelmäßig an öffentlichen Veranstaltungen in der Kommune oder der Kirchengemeinde.

Zudem sind wir Ausbildungsstätte für Fachschüler_innen der Berufsfachschulen für die Ausbildung zu sozialpädagogischer Assistent_in, Erzieher_innen oder Heilerziehungspfleger_innen.

Je nach Anzahl der Gruppen bieten wir Menschen die Möglichkeit ein Freiwilliges soziales Jahr in unserer Einrichtung zu absolvieren.

13. Schlusswort

Die Arbeit in einer Kindertagesstätte ist vom stetigen Wandel geprägt. Kinder und ihre Familien kommen zu uns, verbringen hier eine prägende Zeit ihres Lebens. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern zu erkennen und unser Angebot nach Möglichkeit anzupassen. Die Grundlage hierfür ist der Respekt vor der Lebensgestaltung einer jeden Familie und der christliche Glaube. Hierin finden wir die Basis für unser Miteinander, wir wissen, dass jedes Leben von Gott gewollt und erwünscht ist.

Wenn wir die Kinder einen Teil ihrer Kindheit begleiten dürfen, ihnen Vertrauen in ihr eigenes Können und ihr Selbstwertgefühl geben, sie fördern und begleiten, gibt dieses unserer Tätigkeit seinen Sinn.

14. Kontakt und Impressum

Evangelischer Kindergarten Hummelhuus

Küsterstraße 1

25821 Breklum

04671/3421

kita-breklum-hummelhuus@ev-kita-werk.de



Verantwortlich für den Inhalt der Konzeption:

Petra Christiansen (Leitung), Johanna Huth, Ute Knauff, Heidi Nahnsen, Jennifer Nissen, Johanna Nordmann, Kerrin Petersen, Lena Thomsen-Völpel in Zusammenarbeit mit den Elternvertreter_innen.

Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde zum 06/2022 in Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Trägers, der Fachberatung des Kirchenkreises und der Kirchengemeinde erarbeitet.

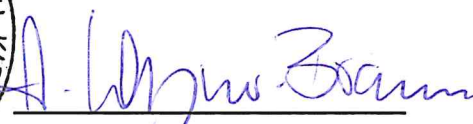
Sie erfüllt sowohl die qualitätssteuernden Vorgaben nach § 22a Abs. 1 SGB VIII als auch die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§ 2 und 19 KiTaG.

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland genehmigt diese Konzeption.

Die Konzeption wurde genehmigt am: 07.08.2023


Christian Kohnke
Leiter Ev. Kita-Werk NF




Annegret Wegner-Braun
Pröpstin des Kirchenkreises NF

